

Was zeigen die Untersuchungen?

In der Langzeitstudie (2008 bis 2017) der Technischen Universität München (TUM) zeigte sich, dass sich auf vielen der 300 untersuchten Flächen heute etwa ein Drittel weniger Insektenarten tummeln als vor einem Jahrzehnt. Viele der ungefähr 2700 untersuchten Arten sind rückläufig. Einige seltenere Arten wurden in den letzten Jahren in manchen Regionen gar nicht mehr gefunden.

Wie gross ist das Insektensterben wirklich?

Sowohl auf Waldflächen und auf Wiesen zählten die Wissenschaftler nach zehn Jahren einen Drittel weniger Insektenarten. Nicht nur die Zahl der Arten ging zurück, sondern auch die Anzahl der Insekten, die in Biomasse, dem Gesamtgewicht aller Insekten, gewogen wird. Die Biomasse in den Wäldern ging

in den letzten zehn Jahren um 40 Prozent zurück. Auf Wiesen waren die Ergebnisse aber noch alarmierender. Die Insektenbiomasse hat sich dort in diesem Zeitraum auf einen Drittel des früheren Niveaus verringert.

Welche Gebiete waren betroffen?

Betroffen vom Rückgang sind alle Wald- und Wiesenflächen. Schafweiden, Wiesen, die drei bis vier Mal jährlich gemäht und gedüngt werden, forstwirtschaftlich geprägte Nadelwälder und sogar ungenutzte Wälder in Schutzgebieten. Den grössten Schwund stellten die Forscherinnen und Forscher auf den Wiesen und Grünlandflächen fest, die in der Nähe von stark landwirtschaftlich genutzten Flächen liegen wie auch von Ackerland umgeben sind. Dort litten in erster Linie die Arten, die keine grossen Distanzen überwinden können. Im Wald

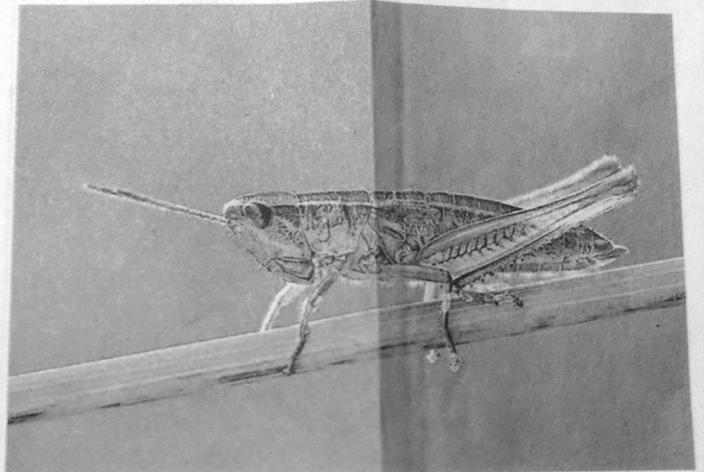
schwanden dagegen vorwiegend jene Insektengruppen, die weitere Strecken zurücklegen.

Was ist der Grund für den Insektenschwund im Wald?

Die Forscher wissen es noch nicht. Eventuell weil die weiterreisenden Insekten im Wald im-

mer häufiger stärker mit der Landwirtschaft in Berührung kommen. Vielleicht hängt der Schwund aber auch mit veränderten Lebensbedingungen im Wald selbst zusammen.

Was unterscheidet die aktuelle Studie der Technischen



Insektenarten, wie diese Kleine Goldschrecke, sind bedroht. Bild: PD

Universität München von bisherigen Insektenstudien?

Mit der neuen Studie wird klar, dass ein Grossteil aller Insektengruppen betroffen ist, was die Forscher erschreckt hat.

Welche Gründe werden für den Artenschwund genannt?

Die Forscher der TU München verweisen auf eine ihrer Studien, die sie vor drei Jahren publiziert haben. Dabei zeigte sich, dass wegen der intensiven Landwirtschaft nicht nur die Artenvielfalt abnimmt, sondern die Landschaft eintöniger wird und schliesslich überall nur noch die gleichen Arten übrig bleiben. Die Insekten können deswegen ihre «Leistungen» wie Bodenbildung, Bestäubung, Nahrungsbildung und natürliche Schädlingsbekämpfung nicht mehr erbringen.

Warum haben die Bienen in diesem Jahr in der Schweiz

weniger Honig produziert?

Der Jahresertrag pro Bienenvolk fiel um etwa 10 Kilogramm auf 13 Kilogramm Honig. Grund dafür war der kälteste und nässeste Mai seit 30 Jahren. Wegen des Regens und der Kälte konnten die Bienen nicht genug Nektar sammeln. Diesen wenigen Nektar brauchten sie zudem dazu, die Brutnester warm zu halten. Besser sah die Honigernte in höher gelegenen Gebieten aus. Der Verlust der Imker ist aber hoch. Den Bienenschutz verstärken will übrigens die EU. Das EU-Parlament hat diese Woche von der EU-Kommission und den EU-Staaten mehr Einsatz für den Schutz von Bienen vor Pestiziden gefordert. Gefordert wird ein ambitionierter Plan, um Risiken von Pestiziden für Bienenpopulationen zu senken, wie das schon seit 2013 gefordert wird.

Bruno Knellwolf